

Schwarzwälder Tageszeitung

Aus den "Tannen"

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Erscheint wöchentl. 6 mal. / Bezugspreis: Monatl. 1.56 Mk., die Einzelnummer kostet 10 Pf. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung / Postfach-Nr. 5780 / Stuttg. Abz.: „Tannenblatt“ / Telef. 11

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg., die Restzeile 45 Pfg. Für telegr. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei gerichtl. Eintreib. od. Konkursen hinfällig wird. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 184

Altensteig, Mittwoch den 8. August 1928

51. Jahrgang

Eine neue Eisenbahnbetriebsordnung

Berlin, 7. August. Der Reichsverkehrsminister von Guérard hat, wie die Blätter melden, eine Verordnung über die Einführung einer neuen Eisenbahn- und Betriebsordnung erlassen. Diese Verordnung tritt am 1. Okt. in Kraft. Sie enthält Bestimmungen über die Bahnanlagen, die Fahrzeuge, den Bahnbetrieb, die Bahnpolizei und schließlich Bestimmungen für das Publikum. Die Betriebsordnung gilt für alle dem allgemeinen Verkehr dienenden Eisenbahnen Deutschlands.

Unter den Vorschriften befinden sich auch Bestimmungen zur Sicherheit der Reisenden. So wird u. a. verordnet, daß die Bahn so zu unterhalten ist, daß jede Strecke ohne Gefahr mit größter für sie zulässiger Geschwindigkeit befahren werden kann. Die Bahn muß auf den Hauptbahnen jeden Tag, auf den Nebenbahnen jeden zweiten Tag auf ihren ordnungsmäßigen Zustand untersucht werden. Zur Untersuchung der Bahn dürfen Frauen nicht verwendet werden. Gefährliche Stellen sind während der Dauer des Betriebes zu beaufsichtigen. Die Weichen, die mit den für die Fahrt gültigen Signalen nicht in Abhängigkeit stehen, oder deren Abhängigkeit vorübergehend aufgehoben ist, müssen, wenn ein Zug über sie fährt, durch Verriegelung oder Bewachung gegen fremden Einfluß gesichert werden.

In den Zügen wird u. a. mitgeführt die bei Unfällen zunächst erforderlichen Werkzeuge, sowie die Mittel zur ersten Hilfeleistung bei Verletzungen.

Weiterhin ist in der Betriebsordnung die Fahrgewindigkeit vorgeschrieben. Als größte zulässige Geschwindigkeit gilt auf den Hauptbahnen für Personenzüge ohne durchgehende Bremse 50 Kilometer in der Stunde. Für Personenzüge mit durchgehender Bremse 100 Kilometer in der Stunde. Unter besonders günstigen Verhältnissen kann die Bahnaufsichtsbehörde die Geschwindigkeiten bis zu 120 Kilometer in der Stunde zulassen. Für Güterzüge und einzelne Lokomotiven beträgt die Höchstgeschwindigkeit 65 Kilometer in der Stunde, für Arbeitszüge 45 Kilometer.

Die Räumungsfrage auf dem Sozialistenkongreß

Banderwede, der frühere belgische Außenminister, hat auf dem Brüsseler Sozialistenkongreß Ausführungen über die Notwendigkeit der Rheinandrängung gemacht, die in Deutschland nur allgemeine Zustimmung finden können. Mit einer Klarheit, wie es bisher auf Seiten unserer früheren Kriegsgegner noch niemals geschehen ist, hat er die Rechtslage dargelegt und den deutschen Rechtsanspruch auf bedingungslose Freigabe des Rheinlandes umrissen, daß man nur wünschen kann, seine Worte möchten bei den prominenten Ententepolitikern auch richtig gehört und richtig verstanden werden. Banderwede hat sich geradezu zum Sprecher des deutschen Außenministers gemacht, und er hat damit der deutschen Sache gerade im gegenwärtigen Zeitpunkt, vor der Unterzeichnung des Kriegsausgleichspaktes in Paris und der Herbsttagung des Völkerbundes in Genf, einen Dienst erwiesen, für den wir ihm nur dankbar sein können.

Freilich, etwas Steppis mißt sich für den deutschen Betrachter doch hinein: Man fragt sich nämlich unwillkürlich, warum denn Banderwede so kluge und vernünftige Worte, wie er sie jetzt vor den internationalen Sozialisten sprach, nicht schon vorher gefunden hat, zu einer Zeit, da er noch die Fäden der belgischen Außenpolitik in den Händen hielt und also selbst mitentscheidend für Räumung oder Nichträumung war? Gewiß hat der Staatsmann Rücksichten zu nehmen, die der Parteipolitiker nicht kennt. Aber der Sache des Friedens wäre sicher besser gedient gewesen, wenn Banderwede die Zivilcourage besessen hätte, alles das, was er jetzt gesagt hat, zu einer Zeit auszusprechen, als er eben noch das ganze Gewicht seines Ministeramtes mit in die Waagschale zu werfen hatte.

Daß aber sein Vorgehen trotzdem von den Pariser Boulevardblättern aufs mißliebige beurteilt wird, ist bei der Geistes Einstellung dieser Organe begreiflich. So ruft der „Temps“ aus: „Nicht einmal im Traum hat man es bisher in Berlin gewagt, dem Antikriegspakt eine solche Interpretation zu geben, aber jetzt werden die Deutschen natürlich nicht verstehen, ihre Vorteile aus diesen Auffassungen Banderwedes zu ziehen.“ Natürlich gilt aber der Vertrag auch dem Franzosen Leon Blum, der ausrief: „Wir finden es unerträglich, daß zehn Jahre nach dem Waffenstillstand

es noch möglich ist, deutsche Bürger auf deutschem Boden von französischen Gerichten und französischem Militär abzurteilen. Die militärische Besetzung lehnen wir ab. Weil wir sie an sich für gefährlich halten, fordern wir die Räumung. Vor zwei Jahren haben die Regierungen in Thoirn den Fehler gemacht, daß sie die öffentliche Meinung allzu sehr in der Auffassung liegen, als ob die Räumung eines Tages von Gegenleistungen abhängig sei. Heute sieht in Frankreich die öffentliche Meinung immer noch unter diesem Eindruck. Ich brauche nicht zu betonen, daß das nicht unsere Politik war. Allerdings möchten wir wünschen, daß es mit der Räumung möglich wird, jene vom Völkerbund vorgesehene Kontrolle endlich in Wirksamkeit treten zu lassen, damit mit der Erzielung der letzten Spur des Krieges gleichzeitig auch der erste Schritt zur Organisation des europäischen Friedens gemacht wird.“

Wir verzeichnen diese Ausführungen, ohne uns allzu großen Hoffnungen hinzugeben. Denn in Frankreich haben die Sozialdemokraten nicht die Bedeutung und den Einfluß, den sie nachgerade durch das Anwachsen ihrer parlamentarischen Stärke in Deutschland errungen haben, und den sie leider auch nicht immer im französischen Parlament so ausnützen, wie sie es, deutlich losgelöst von anderen Rücksichten, in der Frage der Rheinandrängung und der Abrüstung, bei geschlossener Einmütigkeit tun könnten. Aber gerade daran fehlt es, wie das Vorgehen ihres Genossen, des Vertreters Frankreichs, auf der Genfer Abrüstungs- und Friedenskonferenz bisher sattem genug bewiesen hat.

Die koloniale Frage

Die Kolonialausstellung in Stuttgart ist geschlossen. Zehntausende haben sie besucht, und ganz besonders werden die Gruppen aus dem Besitze des Lindenmuseums und die Anschauungsmittel über die Erzeugnisse der Kolonien einen tiefen und oft auch schmerzlichen Eindruck hervorgerufen haben, — schmerzlich im Hinblick auf das, was wir verloren haben. Freilich, die Meinungen darüber, ob Deutschland Kolonien braucht, sind nach wie vor geteilt. Der Streit um die Zweckmäßigkeit von Kolonialbesitz fladert aber immer wieder auf, wenn ein aktueller Anlaß vorliegt. Vor kurzem ging nun eine Nachricht durch die Blätter, nach der beabsichtigt ist, deutschen Staatsangehörigen wenigstens insofern wieder eine gewisse koloniale Betätigungsmöglichkeit zu geben, als sie in Niederländisch-Indien auf dort zu erwerbendem Grund und Boden angesehen werden sollen. Die Lage würde dann also die sein, daß Holland die staatlichen Hoheitsrechte besitzt und die Tätigkeit der deutschen Pflanzungsgesellschaft lediglich auf das privatwirtschaftliche Gebiet beschränkt wäre. Inwieweit sich diese Pläne verwirklichen lassen, das wird davon abhängen, ob das in Frage kommende Gebiet wirtschaftlich so aussichtsreich ist, daß sich die Investierung großer Kapitalien, ohne die eine nützbringende koloniale Betätigung nicht gut denkbar erscheint, auch lohnt. Außerdem hätte natürlich die holländische Regierung ihr Einverständnis dazu zu geben. Die Gegner des Kolonialgedankens in Deutschland wehren sich schon jetzt wieder gegen den ganzen Vorschlag, und sie führen dazu die merkwürdigsten Gründe ins Feld. Sie sprechen von „Ausbeutung“, die Deutschland aus Gründen der Moral doch lieber den anderen Nationen überlassen solle, und sie reden von wirtschaftlicher und politischer Nutzlosigkeit. Derartigen Argumentationen vermögen wir beim besten Willen nicht zu folgen. Wir halten eine koloniale Betätigung Deutschlands aus zwei Gründen und nach zwei Richtungen hin für wünschenswert und notwendig. Deutschland braucht Gebiete, die wenigstens einen Teil der überschüssigen Bevölkerung aufzunehmen in der Lage sind, und Deutschland braucht weiter Land, auf dem ein Teil der wichtigsten industriellen Rohstoffe durch eigenes Kapital erzeugt werden kann. Die großen deutschen Kolonien der Vorkriegszeit waren auf dem besten Wege, diesen doppelten Zweck zu erfüllen. Von der Möglichkeit des Kolonienenerwerbs aus machtpolitischen Gründen, die für England, Frankreich und Italien im wesentlichen bestimmend waren, ist Deutschland durch den unglücklichen Kriegsausgang ausgeschlossen worden. Das darf aber nicht hindern, daß wir uns wieder ein koloniales Betätigungsfeld zu schaffen suchen, das den beiden ersterwähnten Zwecken genügt. Gewiß ist es nicht besonders erfreulich, daß die deutschen Pflanzungsgesellschaften und Farmer sich jetzt in fremdes Staatshoheitsgebiet begeben müssen. Dennoch halten wir das immer noch für besser, als wenn gar nichts geschieht und ein wertvoller Teil des alten Auslandsdeutschums, nämlich die ganze Schicht unserer Kolonialpioniere, die Hände in den Schoß legt. Wir sind sogar der

Auffassung, daß von Reichs wegen alle Bemühungen um Erlangung ausichtsreicher Konzessionen in den in Frage kommenden Gebieten — sei es Holländisch-Indien, seien es die südamerikanischen Staaten — unterstützt werden sollten, da Deutschland nur gewinnen kann, wenn es sich in der weiten Welt wieder wirtschaftliche, politische und moralische Aktiopoiten verschafft.

Und nun hat in den letzten Tagen der jetzige sozialdemokratische Reichsminister Müller in Beantwortung einer Umfrage sich gegen die Betätigung des Reiches auf kolonialem Gebiete gewandt. Und zwar hat er nicht nur den Erwerb von Kolonien abgelehnt, sondern er bezeichnet auch die Uebernahme von Kolonialmandaten als unzumutbar. Wir gestehen, daß wir diese Auslassung nicht nur aus allgemeinen politischen Gründen, sondern vor allem wegen der besondern Stellung Müllers als gegenwärtigem Reichsminister für politisch abwegig und schädlich halten. Gerade bei der noch völlig ungeklärten Lage in der Frage der Kolonialmandate ist die äußerste Zurückhaltung aller deutschen Amtsstellen das Gebot der Stunde. Als Sozialdemokrat mag Hermann Müller sich gegen Kolonialbesitz und gegen koloniale Betätigung überhaupt wenden, wie es ihm beliebt. Er ist aber nun einmal zurzeit nicht nur Führer der deutschen Sozialdemokratie, sondern er repräsentiert das ganze Deutsche Reich, das er durch seine jetzige Erklärung politisch in einem durchaus unerwünschten Sinne festlegt. Zudem steht die Begründung, die Hermann Müller seiner Kolonialtheorie gegeben hat, auch noch auf recht schwachen Füßen. Wenn er sich günstige handelspolitische Auswirkungen davon erhofft, daß Deutschland bei den nach Selbstständigkeit drängenden Kolonialvölkern das größte Ansehen habe, gerade weil es „an der kolonialen Ausbeutung fremder Völker nicht mehr beteiligt“ sei, so ist das gerade gefagte Utopie. Ganz zu schweigen von der politischen Unklugheit, die in der Wendung von der „kolonialen Ausbeutung“ liegt. Im britischen Kolonialministerium beispielsweise wird man sich gerade hierüber seine eigenen Gedanken machen. Unter diesen Umständen zu erwarten, daß Großbritannien etwa geneigt sein werde, uns in allen seinen Kolonien und Mandatsgebieten die volle Gleichberechtigung mit den anderen Nationen zu geben, die Hermann Müller fordert, ist schon mehr als leichtfertiger Optimismus.

Der Handwerkskammerprozeß

Strafanträge im Handwerkskammerprozeß

Stuttg. 7. Aug. Nachdem in der Nachmittags-Sitzung Staatsanwalt Söllner noch auf die übrigen Anklagenpunkte eingegangen war und durch eingehende Schilderung den Standpunkt der Anklage erweitert hatte, stellte Staatsanwalt Gerol folgende Strafanträge:

Bei dem Angeklagten Wolf wegen eines fortgesetzten Verbrechens der erschwerter Untreue und Unterschlagung, wegen Anfechtung zur Untreue und wegen Urkundenvernichtung, sowie wegen eines Verbrechens wider die Sittlichkeit auf eine Gesamtstrafe von vier Jahren sechs Monaten, drei Jahren Ehrverlust; der Anrechnung der Untersuchungshaft tritt Staatsanwalt Gerol entschieden entgegen, da dies eine Belohnung für hartnäckiges Verwehren bedeuten würde.

Wegen fortgesetzter erschwerter Untreue und Unterschlagung, sowie wegen Urkundenvernichtung bei dem Angeklagten Dr. Gerhardt eine Gesamtstrafe von drei Jahren.

Bei dem Angeklagten Klemm wegen fortgesetzter erschwerter Untreue, Unterschlagung, Bestechung und Urkundenvernichtung eine Gesamtstrafe von einem Jahr drei Monaten.

Bei der Angeklagten Vetter wegen Beihilfe zur Untreue und Unterschlagung sowie wegen Urkundenvernichtung auf eine Gesamtstrafe von vier Monaten.

Weiter wurde in dem Verhalten des Angeklagten Fischer eine Untreue erblid und eine Gesamtstrafe von einem Monat fünfzehn Tagen, die eventuell in 600 Mark Geldstrafe umgewandelt werden können, beantragt.

Bei dem Angeklagten Siller, Köhler und Herkommer wurde je wegen Untreue an Stelle einer an sich in letzter Linie vermiedenen Gesamtstrafe von fünfzehn Tagen eine Geldstrafe von 150 Mark beantragt.

Gegen den Angeklagten Schott wurde kein Strafantrag gestellt.

Ausschließend begannen die Verteidiger mit ihren Ausführungen. Man glaubt, mit den Plädoyers im Laufe des Dienstags fertig zu werden, sobald mit der Urteilsverkündung am Mittwoch gerechnet werden kann.

Handwerkskammerprozeß

Stuttg. 7. Aug. Die heutige Sitzung war mit Plädoyers von Rechtsanwalt Dr. Heinz für Dr. Gerhardt, von Rechtsanwalt Dr. Schmid 2 für den Angeklagten Klemm und von Rechtsanwalt Dr. Dieckhoff für die Angeklagte Vetter ausgefüllt. Morgen vormittag werden die Verteidigerreden fortgesetzt.



Die Aufgaben der Fachverbände im Rahmen der handwerklichen Gesamtorganisation

R. H. Auf der Tagung des Reichsverbandes des deutschen Schlosserhandwerks am 5. August zu Hannover sprach Generalsekretär Dr. Meusch, Hannover, über die Aufgaben der Fachverbände und ihre Aufgaben im Rahmen der handwerklichen Gesamtorganisation. Redner bezeichnete für eine selbstbewusste aktive Handwerkerpolitik als Grundforderung: Schutz der berechtigten wirtschaftlichen Interessen des eigenen Standes, Schutz gegen jede Bedrohung und über diese starke wirtschaftliche Vertretung hinaus eine vermittelnde Tätigkeit durch Einbeziehung der stillen Kräfte, um den Gedanken einer befriedeten und geordneten Berufsstandswirtschaft anstelle des Klassenkampfes zu setzen. Eine solche Politik könne das Handwerk aber nur treiben, wenn es sich seines berufständischen Zusammenhanges klar bewußt sei. Ohne die Ordnung der einzelnen Berufszweige sei weder eine sachkundige noch eine örtlich oder zentral wirksame berufständische Zusammenfassung des Handwerks möglich. Dr. Meusch bezeichnete die Fachverbände als die Stelle, in der die wirtschaftspolitischen und sozialpolitischen Bedingungen für die Wirtschaftsführung ihrer Berufsangehörigen, in ihrer Gesamtheit gegenüber der Wirtschaft zur Geltung gebracht werden. In erster Linie komme die Fürsorge für den gewerblichen Nachwuchs in Frage. Zu dem vorliegenden Entwurf des Berufsausbildungsgesetzes verlange das Handwerk mit Recht, daß die Regelung einer handwerkstypischen Ausbildung nach wie vor dem Handwerk und seinen zuständigen beruflichen Vertretungen überlassen bleibe. Die Berechtigung einer Mitarbeit der Arbeitnehmer des Handwerks an der Erziehung des gewerblichen Nachwuchses könne nicht bestritten werden. Diese Mitarbeit habe im Wege einer von der Gemeinschaft der Interessen und der Pflichten gegenüber der Volksgemeinschaft geleiteten berufständischen Gemeinschaftsarbeit zu erfolgen.

Oberstes Prinzip der privaten Preiswirtschaft müsse sein, einer Entwertung der Kaufkraft auf dem inneren Markt mit allen Mitteln entgegenzuwirken. Die erhebliche Aufgabe der Fachverbände auf diesem Gebiete könne nur darin bestehen, den einzelnen Handwerker mit den Hilfsmitteln der modernen Kalkulation zu einer gesunden Preiswirtschaft zu unterstützen, denn auf die Erhaltung seiner Existenzgrundlagen habe das Handwerk, das von jeher der Hauptträger des Qualitätsgedankens gewesen sei, ebenso gut Anspruch wie die anderen Berufsstände.

Angeht es den gegenwärtigen Kampf des Handwerks um die Erhaltung einer freien individuellen Wirtschaftsführung gegenüber den Mächten großkapitalistischer Kollektivwirtschaft und sozialistischer Planwirtschaft dürfe niemals der Grundgedanke der Selbsthilfe, die ganz bewußt vom einzelnen Betrieb ausgeht, vergessen werden. Jeder Einzelne habe die Pflicht, seine Wirtschaft so zu führen, daß er tatsächlich die höchste Leistung im Sinne der Bedarfsdeckung der Bevölkerung erzielt. Auch die Fachverbände des Handwerks müßten hier an der Verbesserung der Wirtschaft des einzelnen Handwerkers in technischer, kaufmännischer und finanzieller Hinsicht mitwirken. Das gesamte Handwerk müsse sich wieder mehr auf den wirtschaftlichen Zusammenschluß besinnen, sowohl für die Beschaffung von Rohstoffen wie für die Uebernahme von Aufträgen. Auch die kulturelle Bedeutung des Handwerks dürfe nicht vergessen werden und ebenso die Aufgaben, die zur Erhaltung der kulturellen Mission des Handwerks in der deutschen Volksgemeinschaft notwendig sind.

Neues vom Tage.

Der internationale Sozialistenkongress in Brüssel

Brüssel, 7. Aug. Der internationale Sozialistenkongress beschäftigte sich in seiner Vormittagsitzung am Montag unter dem Vorsitz von Faure (Frankreich) und Crispin (Deutschland) mit der Frage der wirtschaftlichen Lage nach dem Kriege und der Wirtschaftspolitik der Arbeiterklasse, worüber mehrere Berichte erstattet wurden. Hilquit (Amerika) erklärte, die Arbeiterinternationale sollte das Ziel verfolgen, der kapitalistischen Internationale die Arbeiterinternationale entgegenzusetzen. Naphthali (Deutschland) trat für eine Kontrolle aller Unternehmungen mit Monopolcharakter ein. Cramp (England) gab Wege an, wie der Völkerverbund bei der Lösung der Produktionsprobleme eingreifen könnte. Der Redner ging ausführlich auf die Streikfrage in England ein und schlug vor, daß alle Mandatsgebiete eine Politik der offenen Tür treiben und unter die Kontrolle des Völkerverbundes gestellt werden sollten. Man sollte auch den Verkauf von Waren unterbinden, die bei niedrigeren Löhnen als den normalen erzeugt würden. Die Arbeiterverbände Brüssels gaben am Abend den Teilnehmern des internationalen Sozialistenkongresses ein Bankett. Bei dieser Gelegenheit hielten de Brouckere-Belgien, Breitscheid-Deutschland und Leon Blum-Frankreich Ansprachen, in denen sie für die Räumung des Rheinlandes als ein Mittel, das zur Festigung des Friedens beitrage, eintraten. Straßverfahren gegen Teilnehmer an den Kundgebungen in Jura

Paris, 7. Aug. Gegen acht der bei den Kundgebungen verhafteten Kommunisten, darunter dem stellvertretenden Bürgermeister von Jura sind auf Antrag des Justizministers Straßverfahren wegen Beamtenebeleidigung, Aufruhr und Waffenraubs eingeleitet worden. Zehn Ausländer werden wegen aktiver Beteiligung an der antimilitaristischen Propaganda ausgewiesen werden. Eine Anzahl weiterer Ausländer, die sich unangemeldet in Frankreich aufhielten, wurden abgeschoben.

Luftmanöver über London

London, 7. Aug. Gestern Abend begannen die Londoner Luftmanöver, die bis zum 19. August fortgesetzt werden sollen. Eine Anzahl Bombenflugzeuge unternahm einen „Angriff“ auf London. Sie hatten statt der üblichen silbernen Färbung der britischen Heeresflugzeuge ein grünlisches Braun, was den beinahe hundert an der Uebung beteiligten starken Scheinwerfern erschwerte, diese Flugzeuge an dem Nachthimmel aufzufinden.

Keine militärischen Vorbereitungen an der polnisch-litauischen Grenze

London, 7. Aug. Wegen der andauernden Gerüchte über militärische Vorbereitungen an der polnisch-litauischen Grenze haben zwei Korrespondenten der „Chicago Tribune“ die Lage an Ort und Stelle sorgfältig untersucht und zwar der eine von der polnischen und der andere von der litauischen Seite her. Beide Korrespondenten berichten, daß weder auf der einen noch auf der anderen Grenzseite irgendwelche Truppenkonzentrationen oder sonstige militärische Vorbereitungen wahrnehmbar seien.

Hilfeleistung des Kreuzers „Berlin“ für ein holländisches Fischerboot

Berlin, 7. Aug. Kreuzer „Berlin“ meldet, daß er am 3. August bei der Insel Manool ein niederländisches Fischerboot „Jupiter“ mit 23 Personen, darunter Frauen und Kinder, verirrte und ohne Proviant antraf und ihm dadurch Hilfe leistete, daß er es mit Wasser und Proviant ausrüstete.

Aus Stadt und Land.

Mittwoch, den 8. August 1928.

Eine Mahnung zur Vorsicht. Es kann zuweilen beobachtet werden, daß Kinder Pflaumen-, Aprikosen- und Pfirsichkerne zerbrechen und sich den Inhalt mundvoll lassen. Wenn sie hinterher Wasser trinken, kann das den Tod zur Folge haben. Es entsteht nämlich dadurch Blausäure im Magen, und diese gehört bekanntlich zu den stärksten Giften.

Vom Hausfrauenverein. Gestern Abend hatte der Hausfrauenverein im Gasthof zum „Grünen Baum“ wieder eine gemütliche Versammlung, welche als wohltätige Ausspannung aus dem einseitigen Getriebe des Alltags von allen anwesenden Hausfrauen empfangen wurde. Von der Vorsitzenden, Frau Forstmeister Winter, wurde für Freitag, den 21. September, ein Vortrag von Frau Klant in Tübingen in Aussicht gestellt über das Thema: „Das Linoleum, seine Herstellung und Behandlung“. Außerdem wurde ein Tagesausflug nach Tübingen verabredet, um die Ausstellung des Tübinger Hausfrauenvereins über: „Das Schaffen und Können der deutschen Frau“ zu besichtigen.

Der Zweck der Ausstellung in Tübingen ist die Leistungen der Frau auf allen ihren Arbeitsgebieten zur Darstellung und Anerkennung zu bringen. Sie soll auch werben für Frauenbestrebungen auf dem Gebiet der Erziehung, betriebl. Berufsbildung, Volkswohlfahrt und -gesundheit. Außerdem soll sie den Frauen Hilfsmittel vorführen, die ihnen heute für ihre Arbeit im Beruf mit Einschluß der Hauswirtschaft zur Verfügung stehen. Die Ausstellung soll ferner in allen Volksteilen die Freude am gepflegten Heim und den Sinn für ein gesundes Familienleben anregen und stärken; auch das Verständnis für den Wert einer gesunden Frauenleidenschaft fördern sowie das Verlangen nach gebiegender und geschmackvoller Einfachheit in allen Kreisen anregen. Die Ausstellung zeigt: Die berufstätige Frau in achtzehn verschiedenen Frauenberufen. Die Hausfrau und Volkswirtschaft in verschiedenen Unterabteilungen, so die Bedeutung des Heizungs- und Beleuchtungsbedarfes, die Zweckmäßigkeit des Kraftverbrauchs, die neue Wohnung und die Frau und ihr Kind. Die Ernährungswirtschaft. Die Frau als Mutter und Säuglingspflegerin. Die Frau als Hüterin der Gesundheit in der Familie. Sport und Körperpflege der Frau. Berufs- und Arbeitshygiene. Wettbewerb: Schaffen und Können der deutschen Frau. Die Kostlust der Hausfrau. Wettbewerb für Schüler und Schülerinnen. Fabrikationsdarstellungen. Sonderabteilung: „Einfach und leicht“. Zwei Küchen, wie sie sein soll und wie nicht. Der geordnete Tisch. Nahrungsmittel und Genussmittel. Haus- und Küchengeräte. Tertiwaren. Heimkunst. Holz- und Möbeldindustrie. Kunstgewerbe. — Alles in allem ist die Ausstellung derartig reichhaltig und fesselnd, daß sie nicht in einem halben Tag angesehen werden kann, sondern unbedingt einen ganzen Tag beansprucht. Die Ausstellung dauert vom 26. Oktober bis 4. November und wird mit dem Ansehen derselben den Hausfrauen eine auf allen Frauengebieten hochinteressante Anregung und Belehrung geboten.

— **Unwetter Schäden.** Weitere Nachrichten über Verheerungen, die Hagelschlag angerichtet hat, liegen aus Schnitzlingen O. Gelsingen vor, wo Felder bis zu 80 Prozent verhegelt wurden; ferner aus Böhmensch O. Gelsingen mit 70prozentigem Schaden, aus Mariaberg O. Keutlingen, wo der Schaden 20 bis 70 Prozent des Ertrags beträgt, aus Bronnen O. Keutlingen mit Schaden bis zu 80 Prozent, aus Gammertingen, wo die Gemartungen Rägerlingen, Harthausen, sowie Steinhilben stark verhegelt wurden, dergleichen an Bremelau und Altheim. In Weipershofen O. Crailsheim wurden verschiedene hochgelegene Markungen vollständig vernichtet, im Ort die Feinsten eingestrichen und die stärksten Obst- und Rußbäume umgerissen.

Harte Jahre

von Alfred Saccing

Originalübertragung aus dem Schwedischen von Dr. Gerhard Riedermeier

10)

(Fortsetzung.)

In den Kleidern, die er eilig über sich geworfen hatte, sah Mats in seinem Bett und hörte dem Vater zu, der mit dröhnender Stimme seine Anklagen gen Himmel schleuderte. Auf und nieder ging Jonas und maß den Raum mit großen Schritten. An der Wand war ein Kienspan befestigt, dessen flackernder Schein seine Bewegungen als unruhige Schatten an die Wand warf. Es war, als ob gewaltige Gestalten sich dort in einem wilden und hitzigen Kampf ums Leben hin und her bewegten, doch unten lehrte die ruhige Seele ihr einjames Ringen fort, ihre Anklagen, ihr Fragen.

„Soll ich mein Fleisch mit meinen Zähnen verzehren, und meine Seele in meine Hände fassen?“ fragte er in einem Augenblick der Erschöpfung. — Aber er mußte fortfahren zu rufen und zu fragen, fortfahren, seine blutige Seele zu verbannen und zu quälen.

So ging die Nacht hin, und das Morgenrauschen fiel grau in die schmalen Fensterheben. Noch immer sah Mats wie ein bewegungsloser Schatten im Bett am Fenster, sah seinen Vater leiden und kämpfen, während die Mutter wie eine tote bei den Kindern lag, bis der Augenblick kam, wo Jonas seine eigene Geburt verfluchte:

„Der Tag sei verflucht, an dem ich geboren bin, und die Nacht, da man sagte: Ein Sohn ist dir geboren.“

Jonas hörte diesen Fluch hinaus mit einer Stimme, die nichts Menschliches mehr an sich hatte. Und Mats erstarrte, wo er lag. Alles vergibt Gott, nur diesen Fluch nicht, das wußte er. Jetzt mußte jeden Augenblick ein Schwert vom Himmel auf den Väterer mit seinen wilden Worten herniederfahren, der doch noch heute so demütig gewesen war, auf den starken, geduldigen Vater, der so oft Gottes Wort verkündet hatte.

Da erwachte die Mutter aus ihrer Betäubung und vergaß die Not ihrer Kinder. Hier war eine Not, die war

nach tiefer, sie rührte an die ewige Seele. Arm und ungelehrt war sie und nicht bibelfundig wie ihr Mann, aber jetzt mußte sie ein Wort als Antwort finden, da Gott selbst schwieg.

Voll Angst und übermüdet, wie sie war, suchte sie in ihrem schwachen Gedächtnis nach irgendeinem Wort, das standhielt, und schließlich kam es still und leise heraus aus dem alten Psalm:

„Sei stille zu Gott, der dir hilft, und sei zufrieden mit seinem heiligen Willen, der's wohl ausrichtet.“

Und sie fuhr fort:

„Ich bin das Licht der Welt, daß keiner, der an mich glaubt, in der Finsternis bleiben soll.“

Erfaschte ihn dieses Wort Jonas' so tief? Wer will's ausmachen? Aber daß sie, seine zweifelnde und zurückhaltende Frau, die sie stets gewesen war, die er auf Gottes Wegen hatte halten und leiten müssen, es jetzt war, die ihm den rechten Weg weisen mußte, das ergriß ihn. So mild, so fest führte sie ihn aus dem Tal des Todes. Da schmolz das Eis in Jonas' Herzen, der Frost, der harte Frost; er warf sich in die Arme seiner Frau und weinte die ersten Tränen seines Lebens. Nie vergaß Mats diesen Anblick, solange er lebte. Der Kienspan an der Wand war ausgegangen, die wilden Schatten hatten ihr Spiel eingestellt, und mit seinem heiligen Angesicht, das von der Dual gezeichnet war, erhob Jonas seinen Blick wieder ins Morgenrauschen und betete:

„Ich will schweigen und meinen Mund verschließen, du wirst es wohl machen.“

Und die beiden Menschen schlossen ihre Hände im Frieden mit Gott zusammen.

Eine große Stunde war's. So erfüllt von Gottes Nähe, daß sie für ein schwaches Kinderherz zu schwer war. Unbemerklich schlich Mats aus der Stube hinaus ins Freie. Erst dort konnte er die Beklemmung, die Angst und die dumpfe Spannung loswerden. Die Segnung des Friedens, die Frucht des blutigen Kampfes war nicht für ihn da, das Unglückskind. Er konnte Gott nicht danken, nachdem er ihn so zu Boden geschlagen hatte.

Hier draußen herrschte ein anderer Friede, der Friede des Todes. Klar und kalt stand der Morgen über der Segend. Gleichgültig, ode. Wie eine weiße Dede lag der

Frost des Spätsommers über den Feldern, so frisch im Morgenlicht. Hier und da schwebte noch der Rauch von den Feldern, die man angezündet hatte in der Hoffnung, dem Froste wehren zu können.

Eine blanke Glasugel stieg die Sonne über dem Walde auf. Die vom Frost berührten Keder begannen von Tausenden schimmernder Kristalle zu leuchten, während der Winterjumpf schwarz, dumpf und unbewegt dalag. Bald würden die weißen Ähren, die sich untertänig zur Erde neigten, gleich schwarz wie er sein. Noch währte die Pracht, die betrügerische, kurze Pracht des Frostes.

Hier und da hatte er die Birken zu flammenden Fackeln entzündet, die gold und rot aufleuchteten, in allen Farben im lichteften Grün, in Violet und Weinstrot. Ein gewaltig flammendes Farbenfeuer wie ein Fackelzug um die Leichenbahre der Erntefelder. Eine seltsame Stille ruhte über allem. Eine Stille wie im Hause des Todes, wo das Leben Tage und Nächte gerungen hat, um schließlich doch auf der Bahre zu liegen. Eine wunderbare Erleichterung, beinahe eine Freude! Wir haben gewacht, geforgt, geweint und gebetet, jetzt können wir nicht mehr. Wir blicken auf den Toten und nehmen etwas von einer seltsamen Ruhe in uns auf. Eine Betäubung ergreift uns.

So stand Mats in dem nächsten kalten Morgenlichte da und empfand eine wunderbare Erleichterung. Frost und Rot waren wieder da, die entsehlige Gewißheit um fortgesetzte Not und noch schlimmere. Aber alles war besser als die falsche Hoffnung und das Warten des vergangenen Sommers mit ihrer bebenden Angst und Ungewißheit. Ein Kind des Frostes war er. Die schwere Weilschheit konnte er tragen, aber nicht den einsamen Streit der Seele zwischen Hoffnung und Zweifel, zwischen Glauben und Unglauben. Nun war der Streit für diesmal entschieden.

Langsamem Schrittes wie ein Schlafgänger ging er dem Dorfe zu. Dort war alles ebenso schweigend und stille, trotzdem er an dem Rauch der Schornsteine sah, daß das ganze Dorf wach war. Doch der Rauch schlug nieder auf die Felder — als ob auch er ein Zeichen des Fluches wäre. Sonst konnte man an nichts erkennen, daß dies Dorf am frühen Morgen so hart von Gottes Heimführung geschlagen war. Niemand eilte durch die engen Dorfstraßen, kein Ruf erscholl, kein Lärm.

(Fortsetzung folgt.)



Wildberg, 7. August. (Jahes Ende.) Der Schneidermeister **Ch. B. i. n. d. e. r** von hier (gebürtig aus Böfingen) fand heute mittag dadurch einen jähen Tod, daß er zwischen hier und Emmingen auf seinem Fahrrad einen Herzschlag erlitt, dem er alsbald erlag. Der so schnell aus dem Leben Geschiedene wollte seine schwerkranke Frau im Pflegekrankenhaus besuchen und ist dabei vom Tode ereilt worden. Er hinterläßt außer seiner kranken Frau zwei kleine Kinder.

Neuweller, 6. August. (Preisfische.) An den drei letzten Sonntagen fand das Sommerpreisfischen des hiesigen Schützenvereins statt. Aus Nah und Fern waren die Schützen herbeigekommen, um ihre Kunst zu erproben. Angesichts der schönen Tage, die den Siegern in so stattlicher Anzahl winkten, ist es nicht verwunderlich, daß auf der Schießbahn von morgens bis abends „Betrieb“ war und in dem sonst so ruhigen Wiesengrunde regles Leben herrschte. Infolge der starken Beteiligung gab die Ergebnisse auch sehr gute, wie die nachfolgende Zusammenfassung zeigt. **200 Meter-Bahn:** 1. Preis Oberlehrer Reiff, Neuweller, 54 Ringe, 2. Dörcher Philipp, Neuweller, 53 R., 3. Gauß Jakob, Enzlfelderle, 52 R., 4. Jiesle Martin, Neuweller, 51 R., 5. Schabbe Georg, Martinsmoos, 49 R., 6. Kugele Ulrich, Martinsmoos, 48 R., 7. Jendel Karl, Neuweller, 48 R., 8. Kähler Martin, Gaugwald, 47 R., 9. Großmann, Martinsmoos, 46 R., 10. Würster Gottlob, Aegendach, 45 R., 11. Schäfer jun., Calw, 45 R., 12. Dörcher Frh., Neuweller, 44 R., 13. Waidelich Karl, Hebdorf, 43 R., 14. Eisenhut jun., Enstal, 43 R., 15. Jendel Jakob, Neuweller, 42 R., 16. Schäfer jun., Calw, 41 R., 17. Eisenhut jun., Enstal, 41 R., 18. Referendar Grub, Neuweller, 41 Ringe. — **50 Meter-Bahn:** 1. Preis Frey Johannes, Enstal, 58 Ringe, 2. Eisenhut jun., Enstal, 57 R., 3. Keller Michael, Aegendach, 56 R., 4. Jiesle Martin, Neuweller, 55 R., 5. Würster Philipp, Neuweller, 53 R., 6. Würster Joh., Aegendach, 53 R., 7. Schnabbe Georg jun., Martinsmoos, 52 R., 8. Eisenhut jun., Enstal, 52 R., 9. Gauß Jakob, Enzlfelderle, 52 R., 10. Kähler Christian, Oberfollwangen, 52 R., 11. Dörcher, Schreiner, Neuweller, 52 R., 12. Schnabbe Gg. jun., Martinsmoos, 52 R., 13. Kähler Martin, Gaugwald, 52 R., 14. Dürr Frh., Martinsmoos, 52 R., 15. Großmann Gottl., Schöndorff, 50 R., 16. Reppert, Koffelb., 50 R., 17. Schütte, Martinsmoos, 50 R., 18. Walter, Calw, 50 Ringe. — **Schremsfeld** den ersten auf der 200 Meter-Bahn: Oberlehrer Reiff, Neuweller, Hammann Frh., Oberfollwangen, Dörcher Philipp, Neuweller, Schanz Johannes, Neuweller. Auf der 50 Meter-Bahn: Jöbel, Rentheim, Hammann Frh., Oberfollwangen, Großmann Frh., Hofstett, Keller Michael, Aegendach, Bayer Georg, Neuweller. Wir gratulieren den Preisträgern und wünschen, daß denjenigen Schützen, die diesmal leer heimkehren mußten, Fortuna das nächste Mal umso mehr zugetan sein möge.

Stuttgart, 7. Aug. (Kleine Anfrage.) Die Kleine Anfrage Nr. 28 des Abgeordneten Dr. Hößler betr. Erhöhung der Krankenkassenbeiträge hat das Wirtschaftsministerium u. a. folgendermaßen beantwortet: Die Aufsichtsbehörden der Krankenkassen (Oberversicherungsämter und Versicherungsämter) sind angewiesen, im Rahmen der ihnen zustehenden Aufsichtsbefugnisse auf mögliche Einsparung an entbehrlichen Verwaltungskosten zu achten. Die Beitragserhöhungen, zu denen wie zu allen Satzungsänderungen die Genehmigung nur verweigert werden darf, wenn sie den gesetzlichen Bestimmungen nicht genügen, müssen genehmigt werden, wenn die bisherigen Beiträge, die anderen Einnahmen eingerechnet, für die „zulässigen“ Ausgaben der Kasse nicht mehr ausreichen. Das Wirtschaftsministerium wird mit den ihm zu Gebote stehenden Mitteln wie bisher so auch in Zukunft darauf hinwirken, daß unnötige Ausgaben und damit jede unnötige Mehrbelastung der Beitragszahler verhindert werden. Besonderes Augenmerk richten das Wirtschaftsministerium und die Versicherungsbehörden nach wie vor auf die Verwaltung der Zahnkliniken. Durch Erlass des Oberversicherungsamts vom 23. 11. 1925 sind die Versicherungsämter angewiesen, bei Errichtung von Zahnkliniken für besonders sorgfältige Prüfung der Zweckmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit der Zahnkliniken beizutragen zu sein. Der Erweis ihrer Unwirtschaftlichkeit konnte im allgemeinen bis jetzt nicht erbracht werden.

Selbstmord. Am Montag nachmittag ließ sich an der Cannstatter Einfahrt des Rosensteintunnels ein in den 30er Jahren stehender Mann vom Zug überfahren. Der Lokomotivführer erstattete in Stuttgart Meldung, worauf die einzelnen Teile des Leichnams, die auf einer Strecke von rund 50 Metern verstreut im Tunnel lagen, gesammelt und geborgen wurden. Die Persönlichkeit des Ueberfahrenen konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden, da er keine Papiere bei sich hatte. Dem Typ nach scheint es sich um einen Ausländer zu handeln.

Stuttgart, 7. Aug. (Tödlicher Sturz.) In einem Hause in der Brennerstraße stürzte ein 38 Jahre alter Mann die Treppe vom 1. Stockwerk in das Erdgeschloß herab. Er zog sich einen Schädelbruch zu, an dessen Folgen er kurz nach seiner Einlieferung in das Kaiserinenspital starb.

Hastach O. Herrenberg, 7. Aug. (Brand.) Gestern früh fünf Uhr ertönten Feuer Signale. Die Scheune von Wilhelm Dinger stand in hellen Flammen und brannte mit ihren reichen Vorräten völlig nieder. Nur der eifrigen Tätigkeit der Feuerwehr ist es zu danken, daß bei der engen, alten Bauart die anliegenden Gebäude geteilt werden konnten.

Ulm, 7. Aug. (Weichenländung.) Seit Samstag wurde in Söfingen eine ältere Frau vermisst, die schon seit längerer Zeit etwas schwermütig war. Jetzt wurde die Leiche bei Reisingen aus der Donau gezogen.

Reisingen, 7. Aug. (Tödlich überfahren.) In der Wascheer Straße ließ das fünfjährige Töchterlein des Schlossers Wild einem Autofahrer ins Rad. Es wurde tot ins Elternhaus gebracht.

Schuffried, 7. Aug. (Schlägerei.) In der Nacht auf Montag wurde der 20jährige Sattlergeselle J. Hopp von Untereisenhof anlässlich einer Schlägerei in Ditzreute, wo er in Arbeit stand, von zwei jungen Leuten so geschlagen, daß er schwerverletzt ins hiesige Krankenhaus verbracht werden mußte. Er befindet sich bis heute noch nicht außer Lebensgefahr.

Almendingen, O. Ebingen, 7. Aug. (Brandstiftung und Selbstmord?) Am Samstag morgen erlönten die Feuerlöcher. Es brannte die Wohnung des Arbeitslosen Walter. Walter selbst wurde im Beit tot aufgefunden und ist durch die herabgestürzte Decke schrecklich verstümmelt worden. Es geht das Gerücht, daß Walter sein Haus selbst angezündet und nachher Selbstmord begangen habe. Die Leiche wurde beschlagnahmt. Walter lebte in ziemlich zerrütteten Familienverhältnissen. Er war bekannt durch verschiedene Erfindungen.

Ravensburg, 7. Aug. (Weichenländung.) Das vierjährige Schindchen des bei der Oberchwäbischen Volkszeitung tätigen Schriftsetzers Sowa wird seit März dieses Jahres vermisst. Am Montag trieb die kleine Leiche am Rachen des Fabrikkanals der Firma Escher, Wöhl & Co. in Ravensburg an. Sie wurde alsbald geborgen und wird am Mittwoch beerdigt.

Krauchenwies in Hohenzollern, 7. Aug. (Schildkrötefang.) Hier wurde gestern eine Schildkröte aufgefunden von etwa 20 Zentimeter Länge und 15 Zentimeter Breite. Sie wurde von der Ortsbehörde in Verwahrung genommen. Ob es sich hierbei um ein aus einer Gehegung entlaufenes oder um ein wildes Tier handelt, ist noch nicht festgestellt.

Selbst erziehbare landwirtschaftliche Siedlungsangebote

Man schreibt uns: Vielen unserer Leser dürfte bekannt sein, daß die in der Südd. Siedlungsgenossenschaft zusammengeschlossenen Landwirte seit bald zwei Jahren unablässig bemüht sind, in Norddeutschland ein nach allen Richtungen hin für württembergische Siedlungsinteressenten günstiges Siedlungsobjekt in feste Hand zu bekommen. Das ist jetzt gelungen. Und zwar durch eine Verbindung mit dem Magistrat einer vorpommerischen Stadt nahe der Preußenburger Grenze, die in eigener Regie ein ihr gehöriges, ca. 3000 Morgen großes Gut mit bestem Weizen- und Rübenboden wie guten Viehweidewirtschaften in Siedlerstellen aufteilt. Die in parlamentarischen Kreisen so oft bemängelte, weil meistens mit hohen Kosten verbundene Zwischenwirtschaft einer norddeutschen Siedlungsgenossenschaft fällt hier also fort, was naturgemäß zur Folge hat, daß der Kaufpreis für die einzelnen Siedlerstellen um 3000 bis 4000 RM. niedriger ist, als wenn man von einem norddeutschen Siedlungsunternehmen kaufen muß. Daraus erklärt sich auch der große Andrang von Kaufinteressenten aus norddeutschen Gebieten. Das Gut liegt nur 2,5 Kilometer von der Stadt und Eisenbahnstation. Dadurch ist es möglich geworden, sämtliche Wohn- und Wirtschaftsgebäude mit elektrischer Kraft und Wasserleitung zu versehen. In der Stadt sind zwei Molkereien und eine landwirtschaftliche Bewässerungs- und Abzahnungsanstalt. Infolge der nahen Molkereien und dadurch, daß Berlin nur 180 Kilometer entfernt liegt, sind die Abzahnverhältnisse auf dieser neuen Siedlung die denkbar günstigsten. Die Kühe auf dem Gute weisen eine Jahres-Milchdurchschnittsleistung von täglich 16 Liter auf mit 3,8 Prozent Fettgehalt. Verkaufserlös 16 Ws. pro Liter. — Ueberzeugungsgarantie ist auf diesem Gute ausgeschlossen. Es kommen zum Verkauf ein Bauerndorf von 150 Morgen, 8 Stellen zwischen 80—120 Morgen, 12 Stellen zu 60 Morgen, 8 Stellen zu 40 Morgen, 4 Stellen zu 20 Morgen (Handwerkerstellen), 10 Gemüsebauernstellen zu 12—16 Morgen und nach Bedarf die nächsten Arbeiterstellen von 6 Morgen Größe. Die Stellen werden mit voller Ernte schiffsfertig übergeben. Da die Stadt außerdem noch großen Grundbesitz hat, ist Gelegenheit zur Erweiterung der Siedlerwirtschaften durch Hinauskauf von Ackerland und Wiesen geboten. Die Pachtpreise sind dort billig. Die Belastung dieser Siedlerstellen ist mit Rücksicht auf die gute Bodenart niedriger, sie beträgt 20 RM. je preuk. Morgen (25 Ws.), darin eingeschlossen ist eine Amortisation von 0,5 Prozent, durch welche der Besitz nach 33 Jahren schuldenfrei wird. Als Anzahlung wird ein verhältnismäßig niedriger Betrag verlangt, für die Arbeiterstellen nur 400—1000 RM., für die Gemüsebauernstellen nur 2000—3000 RM. Auf besondere landwirtschaftliche Einnahmen wird aber gesehen, denn man will Leute haben, die sich vorwärts bringen.

Da von keiner anderen Seite ein billigeres und in seinen Entwicklungsmöglichkeiten besseres Angebot gemacht werden kann, empfehlen wir Interessenten, sich mit der Geschäftsstelle der Südd. Siedlungsgenossenschaft in Stuttgart, Kernerstr. 1, in Verbindung zu setzen, die zu verbindlichen Abschlüssen berechtigt ist. Dort liegen auch Lage- und Baupläne aus.

Nach obigem darf man wohl sagen, daß es sich um ein Siedlungsangebot handelt, wie es in Norddeutschland idealer nicht zu finden ist. Infolgedessen sind der Südd. Siedlungsgenossenschaft auch bereits eine Anzahl Bewerbungen für Kaufabschlüsse zu gegangen, jedoch angenommen werden kann, daß die neuen Siedlungsobjekte in kurzer Frist vergriffen sein werden. Wer von unseren württembergischen Landwirten eine ausdauernde neue Existenz sucht, tut deshalb gut, sich in seinen Entschlüssen zu befestigen.

Die aufstrebende Stadt gibt auch an schiffbarem Kanal beinahe jedes Industriegebiet mit Gleisanschluss in bester Größe unmittelbar ab. Besonders geeignet für holzverarbeitende Fabriken.

Kleine Nachrichten aus aller Welt.

Explosion eines Pulverschiffes. Durch die Explosion einer Ladung von 12 Tonnen Pulver auf dem Dampfer „La Blanca“ wurde in der Stadt Tacoma bei Washington beträchtlicher Schaden angerichtet. Nach vergeblichen Löschversuchen war die Mannschaft ins Wasser gesprungen, um schwimmend die Kiste zu erreichen. Gleichzeitig wurde durch eine gewaltige Explosion an Bord des Schiffes der Kajütenaufbau der „La Blanca“ auf den Strand geschleudert.

Probeflug des Kiefernflugbootes „Komar“. Am Dienstag früh kurz nach 6 Uhr erfolgte der erste Aufstieg des deutschen Kiefernflugbootes „Komar“ unter Führung des Rohrbohrpiloten Steindorff und des früheren türkischen Hauptmannes Blaumi. Die Maschine, die etwa 15 Sekunden brauchte, um sich vom Wasser in die Luft zu erheben, umkreiste mehrere Male den Flughafen, machte einen kurzen Abstecher über die Ostsee und landete glatt und sicher nach etwa einstäündigem Flug wieder in Travemünde. Ueber das Ergebnis des ersten Probefluges äußert man sich in Fachkreisen sehr befriedigt.

Eisenbahnunfall. Am Dienstag morgen gegen 3.10 Uhr entgleiste der Güterzug 8318 Nordstemmen-Göttingen auf dem Bahnhof Hildfeld a. d. Leine in der Einfahrtswelle mit Lokomotive und vier nachfolgenden Wagen. Die Lokomotive und der Packwagen sprangen aus bisher unaufgeklärter Ursache aus dem Gleis und blühten um, wobei drei weitere leere Güterwagen ineinandergeschoben wurden. Der übrige Teil ist unbeschädigt geblieben. Die beiden Hauptgleise der Richtung Kreienzen—Eise und Eise—Kreienzen wurden sofort gesperrt und der Zugverkehr durch Umsteigen aufrechterhalten. Bei dem Unfall wurden der Oberkassner Heinrich Schütte aus Nordheim schwer und der Schaffner Frh. Herbst aus Nordheim leicht verletzt. Die Aufräumungsarbeiten sind jetzt soweit fortgeschritten, daß ein Gleis der Richtung Eise—Kreienzen freigegeben werden konnte. Die sofort eingeleitete Untersuchung hat bis jetzt noch keinen Anhaltspunkt über die Ursache der Entgleisung gegeben.

Eine Kieferngeheimbrennerei ausgehoben. In einer ehemaligen Schweinemästerei in Berlin-Lichtenberg wurde von Beamten der Zollfahndungsstelle Berlin-Brandenburg eine der größten Geheimbrennereien ausgehoben, mit denen die Zollfahndungsstelle je zu tun gehabt hat. Drei der Beteiligten namens Holzappel, Rosinnd und Struh und der Geldgeber Zudermann wurden verhaftet. Ein Bierler namens Klapp wird noch gesucht.

Handgranatensprung bei der Reichswehr. Auf dem Groß-Kühnauer Exerzierplatz hat sich, wie die „Vossische Zeitung“ meldet, beim Werfen mit scharfen Handgranaten durch den unglücklichen Wurf eines Mannes ein Unglücksfall zugezogen. Vier Angehörige der dritten Kompanie des Reichswehrinfanterie-Regiments 12 wurden unerschossen verletzt. Der Unfall entstand dadurch, daß ein Soldat die Handgranate verkehrtlich fallen ließ, so daß sie im Schützengraben explodierte. Wie durch ein Wunder wurden die vier Soldaten nur leicht verletzt.

Sowjetschnaps. Die Sowjets haben eine sogenannte „Gesellschaft zur Bekämpfung des Alkoholismus“, diese hat nun der Sowjetregierung einen neuen Tätigkeitsplan eingereicht — wonach das ganze Alkoholtrinken in 15 Jahren verdrängt soll. Bei den reichsten Ausmaßen, die das Schnapstrinken in Rußland angenommen hat, dürfte dieser Plan nur eine sehr kurze Lebensdauer haben.

Amüßig befohlene Subitöpe. Wie die „S. Z.“ aus London berichtet, hat die chinesische Nationalregierung die Einführung fortschrittlicher Ideen nunmehr auch auf die Frauen ausgedehnt und angeordnet, daß alle chinesischen Frauen sich das Haar abschneiden müssen. Die „Operation“ muß in drei Wochen vollendet sein und diejenigen, die dem Befehl nicht Folge leisten, sollen bestraft werden.

Von einer Sense geköpft. Einen jähredlichen Tod erlitt in Langenlarsa eine 22jährige Magd. Als sie die Straße entlang ging, kam ihr ein Dienstknecht, der eine Sense über der Schulter trug, auf seinem Rade entgegen. Er fuhr das Mädchen an und kam zu Fall, wobei die Sense der Unglücklichen den Hals durchschnitt. In kurzer Zeit starb das Mädchen an Verblutung.

Spiel und Sport

Neuer Schwimm-Weltrekord

Amsterdam, 7. Aug. Bei den heute hier ausgetragenen olympischen Schwimmwettkämpfen stellte im ersten Vorlauf zum 100-Meter-Rückenschwimmen der junge Amerikaner Koloc mit 1.22 Minuten einen neuen Weltrekord auf.

Wolkensläue der Schön-Genosslinger

Frankfurt a. M., 7. Aug. Die geistigen Schönknechte bei der Wasserkurpe zeichneten sich dadurch aus, daß es zum erstenmal mehreren Fliegern gelang, außerordentliche Höhen bis zu 1500 Meter über dem Meer zu erreichen. Rechnet man die Höhe der Wasserkurpe ab, so errichteten die Schönknechte eine Höhe von 550 Metern. Der geistige Tag hat somit im Schönknechte neue Möglichkeiten eröffnet. Der Oesterreicher Kronfeld blieb bei diesem Rekordflug über drei Stunden in der Luft. Es gelang ihm auch, ohne Höhenverlust zu seiner Startstelle zurückzukehren. Der Flieger Rehring legte auf seinem Gleitflieger „Darmstadt“ in etwa einer Stunde eine Strecke von ungefähr 27 Kilometer zurück.

Bermischtes.

„Schlechtes Deutsch“. In einem ländlichen Gasthaus in der Nähe des Bodensees traf kürzlich ein auf Reisen befindlicher Norddeutscher mit zwei Männern zusammen, von denen der eine aus der Gegend von Vörrach, im südlichen Baden, der andere aus einem württembergischen Städtchen stammte. Im Laufe des Gesprächs über die Reisepläne des Norddeutschen erzählte der Vörracher viel von den Reisen, die er als junger Mensch gemacht habe, und bediente sich dabei in seinem heimatlichen alemannischen Dialekt häufig der Wendung: „I bi gs“ (gewesen). Als er nun auf kurze Zeit einmal das Gastzimmer verlassen hatte, fragte der Norddeutsche, der den Dialekt des Vörracher nur schwer verstehen konnte, den Württemberger, was das stets wiederholte „gs“ eigentlich zu bedeuten habe. Darauf erwiderte der Württemberger: „Sell isch e schlechtes Doitsch, sell soll heiße: „I bi gwä.“

p. Warnung für deutsche Auswanderer! Ueber 44 000 Personen sprachen im Jahre 1927 auf der Geschäftsstelle der Deutschen Gesellschaft von Chicago vor, um nach Arbeit zu fragen, während die Zahl der Stellen, die durch diese Organisation in der gleichen Zeit vermittelt wurden, nur 1206 betrug! Zu diesen Zahlen bemerkt die Deutsche Gesellschaft, daß die von ihr nachgewiesenen Beschäftigungsmöglichkeiten zumeist nur zeitweiliger Natur sind und einen niedrigen Lohn gewähren. Die Hilfsbedürftigkeit der Wittweller soll zudem erheblich schwerer zutage getreten sein, als dies während der letzten 20 Jahre der Fall war. In nahezu 9000 Fällen sah sich die Gesellschaft genötigt, durch Gewährung von freier Unterkunft, Verpflegung, ärztlicher Behandlung oder sonstigen Maßnahmen unterstützend einzugreifen.



Handel und Verkehr.

Wäpfe

Stuttgarter Schlachtmehrwahl vom 7. Aug. Zugetrieben: 28 Ochsen, 31 Bullen, 381 Jungbullen, 400 Jungkühe, 160 Kühe, 178 Kälber, 1512 Schweine, 1 Schaf; unterfaßt: 21 Jungbullen, 20 Jungkühe. Preise:
 Ochsen: a) ausgem. 55-58; b) vollfl. 47-52;
 Bullen: a) ausgem. 46-48; b) vollfl. 43-45; c) fl. 38-42;
 Jungkühe: a) ausgem. 54-58; b) vollfl. 48-52; c) fl. 42-46;
 Kühe: a) ausgem. 41-46; b) vollfl. 30-37; c) fl. 26-28; d) ger. 15-19;
 Kälber: b) feinste Mast- und beste Saugt. 67-70; c) mittl. 60-65; d) Kälber ger. 50-58;
 Schweine: a) über 300 Pfund 76; b) von 240-300 Pfund 76 bis 77; c) von 200-240 Pfund 77-78; d) 160-200 Pfund 76-77; e) fl. von 120-160 Pfund 73-75; a) Sauen 58-68. Verlauf: Großvieh mäßig belebt, Kälber ruhig, Schweine belebt. Schweinepreise. Ellwangen: Milchschweine 15-25 M. — Herrnsberg: Milchschweine 21-27, Läufer 39-67 M. — Kirchheim u. T.: Milchschweine 23-32, Läufer 45-60 M. — Oberrot: Milchschweine 15-20 M. — Ravensburg: Ferkel 16-27 M.

Getreide

Berliner Produktenbörse vom 7. Aug. Weizen märk. 237-240; Roggen märk. 233-236; Gerste 206-216; Hafer märk. 247-259; Mais prompt Berlin 241-243; Weizenmehl 29-32,5; Roggenmehl 34-34,5 Weizenkleie 15,25-15,5; Roggenkleie 17,25-17,5; Raps 320-325; Biskoriaerbsen 44-53; kleine Speiseerbsen 35 bis 40; Futtererbsen 25-27. Allgemeine Tendenz: ruhig.

Mannheimer Produktenbörse vom 6. Aug. Weizen Inland 25,5, Ausland 26,5-29,5; Roggen Inland 24,5; Traugerste 27 bis 29; Mais gelb 24,75; deutscher Hafer 26,75-27; Weizenmehl 34,5; Roggenmehl 34-35; Weizenkleie 14,25; Hafer Ausland 26,25-27,25; Futtergerste 23-24. Tendenz ruhig.

Stuttgarter Produktenbörse vom 7. Aug. Auslandweizen 26,25-28,25; Weizen 25-26; Gerste 26-28; Hafer 24-25,5; Weizenmehl 36,25-38,75; Brotmehl 28,25-28,75.

Florheimer Pferdemarkt v. 6. August. Auftrieb 101 Pferde, darunter 1 Fohlen. Der Auftrieb erfolgte in der Hauptsache durch den Handel, welcher schönes Pferdmaterial anbot. Infolge der Erntezeit war der Markt von Käufern mäßig besucht und daher der Handel auch dementsprechend. Es wurden folgende Preise gehandelt: 50 bis 100 M für Schlachtpferde, leichte Arbeitspferde 150-400 M, mittlere 500-800 M, schwere Pferde 900-1400 M. Der nächste Pferdemarkt findet am 3. September statt.

Florheimer Schlachtmehrwahl vom 6. August. Auftrieb: 6 Ochsen (unterfaßt 1), 4 Kühe (2), 37 Kühe (1), 14 Ferkel, 10 Kälber, 346 Schweine. Marktverlauf: mittelmäßig. Erlös aus je einem Pfund Lebendgewicht ohne Zuschlag: Ochsen 1. Kl. 55-58, 2. 50-52, Ferkel 1. 49-51, 2. 47, 3. 45, Kühe 2. 40, 3. 28, Rinder 1. 57-60, 2. 51-54, Schweine 70-72, 72-75, 60-64.

Lesen Sie

unsere Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“, überzeugen Sie sich von der Vielseitigkeit des darin Gebotenen und bestellen Sie diese. — Alle Agenten und Zusteller sowie die Geschäftsstelle nehmen fortgesetzt Bestellungen entgegen.

Letzte Nachrichten

Die Versuche zur Hebung des italienischen Unterseebootes „F 14“

Rom, 7. August. Die Bemühungen, das Unterseeboot „F 14“ zu retten, nehmen einen regelmäßigen Fortgang. Am 6. Uhr abends war das Unterseeboot bis zu einer Höhe von 12 Meter unter der Meeresoberfläche gehoben, in dessen hat die Verständigung mit der Besatzung seit mehreren Stunden aufgehört. Das Wetter hat sich gebessert.

Die Besatzung des gesunkenen italienischen Unterseebootes ums Leben gekommen

Pola, 7. August. Einem Marineboot ist es heute abend um 6.30 Uhr gelungen, das vor 34 Stunden gesunkene Unterseeboot „F 14“ an die Oberfläche des Wassers zu bringen. Leider ist das Rettungswerk vergeblich gewesen, denn die gesamte Besatzung von 31 Mann ist infolge der Entwicklung von Chlorwasserstoff im Innern des Unterseebootes ums Leben gekommen.

Zwei Großfeuer in der Türkei

Angora, 7. August. In Brussa brach heute früh in einem Hotel in der Neuen Straße ein Feuer aus, das sich nach vier Seiten ausdehnte. Wie verlautet, wurden 60 Gebäude zerstört. Ein zweiter Brand brach in den frühen Morgenstunden in Kutahia aus, der sich nach drei Richtungen hin ausbreitete. Nach fünf Stunden wurde der Brand durch Feuerwehr aus Estischeher gelöscht. Der Schaden ist sehr beträchtlich, da etwa 100 Gebäude und Läden zerstört wurden.

Angora, 7. August. Durch das Großfeuer in Brussa, über das bereits berichtet wurde, sind nach den letzten Feststellungen vier Hotels, sechs Wohnhäuser und 48 Läden vollständig zerstört und ein Wohnhaus, sowie fünf Läden zum Teil eingestürzt worden. Der Schaden beträgt ungefähr 200 000 Pfund, wovon nur 10 000 Pfund durch Versicherungen gedeckt sind. Das Feuer nahm dadurch einen so großen Umfang an, da sich Benzinlager in dem betroffenen Stadtteil befanden. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

Das Flugboot Courtneys geborgen

Newyork, 7. August. Der von Algerien nach New-Schottland fahrende italienische Dampfer „Valprato“ nahm das Flugboot des englischen Fliegers Courtneys, das bei der Rettung Courtneys im Stich gelassen worden war, an Bord.

Gestorbene

Freitenberg: Johann Georg Krauß, Altveteran von 1870/71, 82 J. a.
 Nagold: Karl Schwarzkopf, Badbesitzer.

Unmuthliches Wetter für Donnerstag

Unter dem Einfluß des mitteleuropäischen Hochdrucks ist für Donnerstag heiteres und trockenes Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Lauf. Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Das Adressbuch für den Bezirk Nagold

nach amtl. Material bearbeitet ist erschienen und zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhdlg., Altensteig.

Preis Mark 4.-.

Empfehle sämtliche Artikel für

Photo-Sport

Entwickeln, Kopieren usw.

wird schnellstens pünktlich und billigst ausgeführt von

Alb. Großmann, Photograph Altensteig, Gartenstraße.

Ferner bringe ich mein gut eingerichtetes **Atelier** in empfehlende Erinnerung.

Straßen-Karten

für Kraftfahrzeuge und Radfahrer

vom Schwarzwald von Süddeutschland und Deutschland

sowie den angrenzenden Staaten

sind stets zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhandlung Altensteig.

Verkaufe

3 Pferde

unter 5 die Wahl, 4-6 Jahre alt
 Soh. Schrägke, Tumlingen, Telefon Dornstetten 61.



Simmersfeld.

Gegen gute Sicherheit in Grundbesitz werden

ca. 2000 M. aufzunehmen gesucht.

Näheres Schriftbegehren.

Altensteig.



Für Um- und Neubauten

empfehle ich mich zur Lieferung von: Ban-Beschlägen für alle Verwendungszwecke, Rehlleisten u. Gesimsen für Bekleidungen und Läden.

Treppengeländer, Drahtstufen, Heiz- und Kochöfen neuester Modelle, Kochherden

lackiert und emailliert, Kesselföfen, mit Stahlblech und Kupferblech, Haubeöfen Fabr. Weber, bei billigster Preisstellung

Karl Haussler sen. Eisenwarenhandlung an der alten Steige.

Das praktische

Heilkräuterbüchlein

Chrut

und

Uchrut

von Jos. Ranzle, Pfarrer

sowie der

Bilderatlas

hiesig, ist zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhdlg. Altensteig

W. Jorkant Steinwald in Freudenstadt.

Beigholz-Verkauf.

Am Dienstag, den 14. August 1928 vorm. 10^{1/2} Uhr in Freudenstadt in der „Sonne“ aus Staatswald Distr. I, IV und V Km. Bu: 4 Schtr., 8 Pral., 1 Anbr. Nadelh.: 1 Anbr. Spalter, 1 Schtr., 31 Pral., 118 Anbr., ferner 26 Km. Tann-Brennrinde, Lozverzeichnis von der Forstdirektion G.f.D. Stuttgart.



Sind Sie schon Mitglied?

Sie erhalten jährlich: 12 Monatshefte, 4 Bücher, Preisvergünstigungen, Auskunft

nur RM 1.80 im Vierteljahr

KOSMOS, Gesellschaft der Naturfreunde, STUTTGART. Anmeldungen nimmt an:

Zu beziehen durch die

W. Rieker'sche Buchhdlg. Altensteig

Wenn

man etwas verkauft, vermietet oder verpachtet oder etwas kauft, so bringt man eine Angelge in der

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“.

Die große Verbreitung in allen Bevölkerungsschichten sichert einen guten Erfolg.

Altensteig.

Dankagung.



Für die uns anlässlich des Hinscheidens und der Beerdigung unseres lieben Vaters, Schwiegervaters und Großvaters

Friedrich Steininger

erwiesene Teilnahme sprechen den herzlichsten Dank aus

die trauernden Hinterbliebenen.

Die neueste

Lohnsteuer-Tabelle

zum sofortigen Ablesen des Steuerabzuges vom Wochenlohn.

Gültig ab 1. Oktober 1928

ist zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhandlg., Altensteig

Hirsch-Café

Altensteig — Inhaber Fritz Flaig

Eis!



Eis!

Für die Einmachzeit

empfiehlt

la Pergament-Papier
 Salizyl-Pergament

die

W. Rieker'sche Buch- und Papierhandlung, Altensteig

